Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 80. **Donnerstag den 6. Juli 1905.** **33. Jahrgang.**

Die Meuterei in Odessa.

Ein ausführlicher Bericht über die Vorgänge in Odessa

gibt folgendes Bild: Alle Läden und Geschäfte sind geschlossen, der Straßenverkehr ist dagegen recht lebhaft. Straßen und Plätze sind von Militär überfüllt; in den Kasernen ist alles konsigniert. Der Soborplatz ist in ein Kriegslager umgewandelt. Die Militärposten in den Hafen-Boulevards lassen niemand durch, der nicht eine spezielle Visakarte vom Kommandanten besitzt. Starke Infanterieposten schützen die Zugänge, im ganzen sind 32000 Soldaten aller Waffen aufgeboten. — Ueber den Verlauf des Aufruhrs ist zu vermelden: Schon vorigen Montag erschossen Kosaken zwei Arbeiter. Am Dienstag wurden bei Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum zehn Personen sowie drei Oberschutzleute, zwei Polizisten und ein Gendarm verwundet. Am Mittwoch morgen, als der Pöbel den Hafen demolierte, waren in der Stadt nur zwei Regimenter. Gegen Abend, während der schrecklichen Feuersbrunst, die Werfte weit wütete und einen Schaden von 50 Millionen Rubel verursachte, wurden Truppen aus Teraspol eiligst herbeigerufen. Gegen 9 Uhr abends begann die Schreckensnacht mit zwei Bombenattentaten auf Kosakenpatrouillen, wobei sechs Schutzleute und einige Passanten schwer verwundet wurden. Dann wurde auf das auf dem Boulevard versammelte Publikum, welches sich den Brand ansah, ohne vorherige Warnung zweimal gefeuert. Das Ergebnis waren fünf Tote und 40 Verwundete. Die ganze Nacht hindurch wurden beim Scheine der brennenden Gebäude die Schießerei sowie die Metzeleien seitens des Pöbels fortgesetzt. Die Ambulanzen konstatierten vierzig Tote und zweihundert durch Schüsse Verwundete, welche ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen. Gegen 100 armselige Bosniaken, die sich in den brennenden Spiritus-Niederlagen betrunken hatten, fanden dort in den Flammen ihren Tod. Erst am Donnerstag nachmittag wurden ihre verkohlten Leiber aufgefunden. In der Deribassstraße fielen einer Militärsalve drei Kinder, darunter ein kleines Mädchen von acht Jahren, zum Opfer; zwei andere Kinder wurden durch Kartätschenschüsse aus den am Hafen aufgestellten Geschützen getötet. Die einschlagenden Granaten des „Potemkin" riefen eine furchtbare Panik hervor. Tausende stürzten zum Bahnhof und versuchten aus der Stadt zu entkommen. Der Generalstreik dauert an. 4000 hungernde Hafenarbeiter (sie haben schon drei Tage nichts mehr zu essen) machten mit 5000 Fabrikarbeitern gemeinsame Sache. Der Kriegszustand ist proklamiert. Am Freitag nachmittag um 2 Uhr traf das Sebastopol-Geschwader unter Admiral Krieger vor dem Hafen von Odessa ein, bestehend aus fünf Panzerschiffen und Kreuzern, sowie aus acht Torpedobooten, die alle gemeinschaftlich den „Potemkin" einkreisten. Der vom Admiralschiffe durch Signale zur Uebergabe aufgeforderte „Potemkin" reagierte darauf nicht. Der meuternden Besatzung hatte sich noch das Panzerschiff „Georgi Pobjedonoszen" und einige Torpedoboote angeschlossen. 40 Offiziere und Matrosen, die sich weigerten, zu den Meuternden überzugehen, wurden nachdem ihnen die Gradabzeichen abgerissen, an Land gesetzt. Der „Potemkin" segelte am Sonnabend abend unter Kommando seines meuternden Steuermanns Galavin ab. Von den z. Zt. an Bord genesenen Offizieren sind einschließlich des Schiffsarztes fünf ermordet und zwölf in Haft behalten. An Bord des „Potemkin" befindet sich die Schiffskasse mit 180000 Rubel. Das zweite Meuterschiff „Georgi Pobjedonoszew" blieb ruhig vor Anker und trat in Unterhandlungen mit dem Truppen-Kommandanten General Kochanow. Jede Gefahr scheint nunmehr beseitigt. Die Einwohner kehren zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück.

Der japanisch-russische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz

telegraphiert General Linewitsch unterm 3. Juli, daß der Feind am 30. Juni in der Gegend von Hailunchen bis zum Dorfe Liuchukhedzy, sowie dem etwa zehn Werst nördlich von Yulangtse liegenden Engpaß und dem Dorfe Gangutse vorrückte, sodann zurückgeschlagen wurde und sich auf seine früheren Stellungen zurückzog, wobei er von der russischen Kavallerie verfolgt wurde. Am 1. Juli unternahmen russische Truppen einen Angriff gegen den Feind, der eine Stellung bei dem Dorfe Sanwaitse, etwa 16 Werst südlich von Liauchunpen innehatte. Um 7 Uhr abends wurden die befestigten Positionen nach einem vorbereitenden Artilleriekampfe im Sturm genommen. Die Russen verfolgten den Feind drei Werst weit und vernichteten ein Bataillon japanischer Infanterie.

Eine amtliche japanische Meldung

dagegen berichtet: eine russische Kavallerie-Abteilung, in der Stärke von 400 Mann, wurde am 2. Juli 6 Meilen nördlich von Yushong in Korea unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Die japanische Abteilung machte eine weitausholende Umgehung, griff die Russen nochmals auf dem Rückzuge an und zersprengte sie. Am Morgen des 1. Juli wurde eine Abteilung von 600 Mann russischer Reiterei in der Nähe von Pinnuiho, dreizehn Meilen nordöstlich Kangpin in der Mandschurei, geworfen. Eine andere aus Kavallerie, Infanterie und 18 Geschützen zusammengesetzte russische Streitmacht wurde in gleicher Weise acht Meilen nordöstlich von Pinnuiho angegriffen. Das Gefecht dauerte bis zum Anbruch des Morgens. Die Russen wurden zurückgeworfen. Ihre Verluste belaufen sich auf über 400, die japanischen auf 90.

Ein Waffenstillstand

auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz soll nach Ansicht von dem Präsidenten Roosevelt nahestehenden Kreisen bereits in den nächsten Tagen zu erwarten sein. — Aus Newyork wird nämlich gemeldet: Der Meinungsaustausch, der gegenwärtig durch den Präsidenten Roosevelt zwischen Rußland und Japan bezüglich eines Waffenstillstandes vermittelt wird, gestaltet nach der Ansicht der dem Präsidenten nahestehenden Kreise die Aussicht auf eine Einstellung der Feindseligkeiten freundlicher als je. Präsident Roosevelt hofft und glaubt, daß der Waffenstillstand vielleicht schon in wenigen Tagen zustandegekommen sein wird.

Ein neues japanisches Schiff.

Am Dienstag lief auf der Werft von Barrow in London der Panzer „Katori", das größte der bisher erbauten japanischen Schlachtschiffe, in Gegenwart der Prinzessin Arisugawa von Stapel.

Deutschland.

— **(Zur Marokko-Frage.)** Wie nach der Post verlautet, wird in den nächsten Tagen die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinsichtlich Marokkos in offizieller Weise kundgegeben werden. Zu diesem Zwecke soll sowohl in Berlin, als auch in Paris zu gleicher Zeit eine amtliche Note zur Veröffentlichung gelangen, in welcher eine genaue Darstellung der Verhandlungen und des Ergebnisses derselben erfolgen soll. Der Beitritt Frankreichs zur Konferenz geschieht nunmehr auf Grund der Versicherung, daß die Gültigkeit seiner Verträge mit England und Spanien durch die Konferenzbeschlüsse in keiner Weise beeinträchtigt werden würde. Selbstverständlich ist auch bereits die Teilnahme Englands und Spaniens an der Konferenz gesichert.

— **Die Beilegung der Hiberniaaffäre** wird jetzt in mehreren Blättern angekündigt. Bekanntlich hatte sich eine eigene Gesellschaft m. b. H. gebildet, um die Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia festzuhalten, ohne die die Regierung nur über eine Minderheit in der Verwaltung des Bergwerks verfügte. An dieser Gesellschaft m. b. H. war neben einigen Banken und Bankfirmen besonders das Kohlensyndikat beteiligt. Es regt sich nun in den Kreisen des Syndikats die Neigung, Frieden mit der Regierung in der Hiberniafrage zu schließen und ihr die übrigen Hiberniaaktien zu überlassen. Wie der „Berl. Lokalanzeiger" mitteilt, will das Syndikat dies davon abhängig machen, daß die Regierung dem Syndikat beitritt. Dagegen habe sich die Regierung eine Zeitlang gesträubt, jetzt aber sei der Handelsminister Möller bereit, seinen Widerstand gegen den Eintritt in das Syndikat aufzugeben. Formelle Verhandlungen sind in der Angelegenheit bisher nicht geführt worden, doch ist, nachdem über die prinzipiellen Fragen Einigung erzielt ist, der Abschluß der Angelegenheit bald zu erwarten.

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(24. Fortsetzung.)

An demselben Tage erhielt sie einen Besuch von ihrem lieben Freunde Doktor Steinbach, über den sie sich freute. Steinbach teilte ihr mit, daß er schon mit nächster Woche seine Praxis abgeben wolle, da sich ein Nachfolger gefunden habe, ein noch junger Arzt, der eine gute Praxis suche, um sich bald verheiraten zu können. Er aber gehe noch für ein Jahr ungefähr als Assistenzarzt in die Anstalt eines sehr berühmten Psychiaters, gar nicht weit von Keulenburg entferne, um sich in der Psychiatrie, für die er sich stets besonders interessiert, noch Erfahrungen zu sammeln. So könne er doch noch ab und zu seine Besuche auf der Oberförsterei machen und hoffe dort auch als Freund willkommen zu sein. Dann, als er für eine Weile mit Sigrid allein blieb, — da zufälligerweise Frau von der Planitz für den Abend etwas vorzubereiten hatte und Erika zur Hilfe brauchte, — beugte Steinbach sich zu dem jungen Mädchen herüber, sah ihr ins Antlitz und sprach:

„Sie sind blaß, Sigrid, ihre Augen sind tief und umrändert, und in den Mundwinkeln sehe ich eine Runenschrift eingegraben, die ich früher dort nicht bemerkte und die auf Schweres schließen läßt, das Ihnen widerfahren sein muß. Was ist geschehen?"

Und Sigrid vertraute ihrem besten Freunde ihr Leid und ihre Seligkeit an. Geliebt von Albrecht Otto, — so geliebt, — wurde es ihr leichter, auf ihn zu verzichten!

Doktor Steinbach drückte Sigrid die Hand.

„Sie haben recht, Sigrid!" sprach er. „So wie Sie sind, edel und groß, können Sie nicht anders handeln! Albrecht Otto ist ein bedauernswerter Mann, daß er auf eine solche Frau verzichten muß! Aber die Zeit, die große Trösterin, vermag vielleicht auch diese Wunde zu heilen und einst wird er Ihnen noch für das Opfer, das Sie ihm brachten, danken und vielleicht doch noch glücklich sein!"

„Gott gebe es!" fügte Sigrid hinzu.

Doktor Steinbach konnte der herzlichen Einladung der Frau von der Planitz nicht widerstehen, den Abend noch mit den Damen zu verbringen, und erzählte ihr dafür recht viel von ihrem Karl Hugo, den er in letzter Zeit öfter gesehen und der ihm furchtbar viel Grüße an die Damen aufgetragen habe. Beim Fortgehen vermochte er Sigrid noch zu sagen, daß, wenn sie je einen Freund brauche, sie stets auf ihn rechnen dürfe.

Und sie nickte ihm herzlich zu und erwiderte:

„Gott hat mich dennoch lieb, da er mir einen solchen Freund gab!"

Das waren die Brosamen, die für den armen Steinbach von des Reichen Tisch fielen, und doch, — wie sorgfältig las er sie auf und wie lange zehrte er daran!

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Und nach dem Verlauf der angegebenen Zeit, als sie Albrecht Otto in Dresden vermutete, schrieb Sigrid ihm schweren Herzens, aber fest entschlossen folgendes:

„Mein Albrecht Otto!

Deine Liebe macht mich selig! Ich bin stolz, die Liebe eines solchen Mannes, wie Du es bist, errungen zu haben! Und auch ich liebe Dich, unendlich liebe ich Dich! Aber weil ich Dich so liebe, gebe ich Dich frei!

Du hörst es, Albrecht Otto: Ich gebe Dir Dein Wort zurück! Hätte das Schicksal mich zur Fürstin gemacht, ich wäre glücklich gewesen, Dir meine Hand als Deine Gemahlin reichen zu dürfen, so aber — —

Dein erlauchter Vater hat recht, Albrecht Otto: Von Deiner Wahl hängt mehr ab, als nur Dein eigenes Glück: — die Zukunft eines ganzen Geschlechts und das Glück eines Volkes.

Nimm an, Deine Eltern gewährten aus Liebe zu Dir Deinen Wunsch und ich würde Deine Gemahlin, — wir wären glücklich, — ja! Aber wenn der erste Rausch vorüber, wenn Dir je zum Bewußtsein käme: Was habe ich durch diesen Schritt, den ich in blinder Jugendliebe getan, verloren? Und gesetzt, Du hättest Söhne, — was könntest Du ihnen entworten, wenn sie Dich vielleicht eines Tages fragten: Vater, warum hast Du uns um das Erbfolgerecht gebracht?

Nein, Albrecht Otto, Du darfst weder Deine Vorfahren, noch Deine Nachkommen durch diesen Schritt kränken. Das ist die Liebe zu einer Frau nicht wert!

Du sprichst von einer Zusammenkunft, einem Wiedersehen? Nein, Albrecht Otto, dazu fühle ich mich nicht stark genug! Später — einst vielleicht, aber jetzt nicht, noch lange nicht!

Ich lege Dir die Klematisblüte bei, die Du verlorest und die ich wiederfand nach unserem letzten Zusammensein, bei dem ich Dir meine Liebe gestand. Hebe sie auf, sie soll Dir Glück bringen!

Lebe wohl, mein Albrecht Otto!

Sigrid."

„Lebe wohl!" sprach sie noch einmal vor sich hin, während sie den Brief schloß, um ihn an seine Bestimmung abgehen zu lassen, und mit keinem Gedanken dachte sie dabei an die noch uneröffnete letzte Botschaft ihrer toten Mutter!

18.

Die Jahre enteilten. Ein jedes von ihnen nahm etwas von der Vergangenheit mit sich und ebnete manch rauhen Pfad, so daß es leichter wurde, ihn zu durchwandern.

Auch für Sigrid gingen sie vorüber und sie fand in steter Arbeit und Sorgfalt um das Wohlergehen anderer ihr Gleichgewicht und ihren inneren Frieden wieder.

Sie hatte, durch Doktor Steinbach aufmerksam gemacht, in Keulenburg gar manchen Armen und Kranken gefunden, der ihrer bedurfte, und durch ihr gleichmäßiges und freundliches Wesen wirkte sie wohltätig und beruhigend und man sah sie gern, wo sie eintrat. Sie selbst freute sich, wenn sie bemerkte, wie sie willkommen war, und wie sie für Leib und Seele die rechten Mittel zum Helfen fand. Zu Hause wäre ihre Zeit zu wenig ausgefüllt gewesen; die Oberforstmeisterin war selbst noch eine sehr tätige Frau und konnte dem Haushalt vorstehen; das wußte Eberhard Steinbach und darum verstand er es, Sigrids Gedanken und Tätigkeit auf Bahnen zu lenken, die ihr Leben ausfüllten.

Er war noch während eines Jahres in der Irrenanstalt des berühmten Sanitätsrats W. angestellt und kam mindestens alle acht Tage, um seine alten Patienten und Freunde, in der Oberförsterei zu besuchen. In diese Zeit fiel es auch, daß er eines Tages zu Sigrid sagte:

„Ich habe da eine Patientin in der Anstalt, die sich voll Vertrauen an mich angeschlossen hat, sonst aber sehr menschenscheu ist. Die Aermste ist durch ein hitziges Nervenfieber und heftige Seelenerschütterung in diesen Zustand gekommen, sie hat aber jetzt öfters ganz lichte Augenblicke, und in solchen Momenten wäre ihr ein Besuch von einer Altersgenossin gewiß von großem Nutzen. Da Sie eine solche

— **Ueber die neuen Steuervorlagen** im Reich wird sich nach einer Berliner Depesche des „Fränk. Kuriers" der Bundesrat erst im September schlüssig machen. Bisher hat er sich mit der Reichsfinanzreform des Staatssekretärs v. Stengel noch nicht befaßt. Herr v. Stengel wird übrigens an diesem Dienstag seinen Sommerurlaub antreten.

— **Der große Generalstab** aus Berlin — 40 Offiziere, darunter 8 Generäle, Intendanturbeamte, und gegen 90 Mannschaften, — befinden sich zurzeit auf einer Generalstabsreise durch das Elsaß und ist am Donnerstag in Markirch eingetroffen. Am Freitag erfolgte die Weiterreise nach Colmar. Natürlich ist es bei den jetzigen Zeitläufen nicht ausgeblieben, daß sich an die Anwesenheit so vieler hoher Militärs im Elsaß alle möglichen Kriegsgerüchte knüpften. So wird kolportiert, jenseits der Grenze befinde sich auch schon der französische Generalstab. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der große Generalstab alljährlich derartige Reisen unternimmt.

— **Das Befinden** des Oberpräsidenten Nasse soll, wie die „Frankf. Ztg." aus Koblenz nach direkter Information erfährt, nicht so bedenklich sein, wie es anfangs hieß. Herr Nasse sei von dem leichten Unwohlsein (Erkältung), das ihn befallen hatte, wieder in voller Genesung begriffen.

— **Von einer Verstärkung** der ostpreußischen Grenzregimenter infolge von Unruhen in dem preußisch-russischen Grenzgebiet sind in einem Teile der Presse Nachrichten verbreitet gewesen. Offiziös wird dem gegenüber aus Königsberg i. Pr. mitgeteilt, daß diese Nachrichten, soweit das erste und siebenzehnte Armeekorps in Betracht kommen, jeder Begründung entbehren.

— **Der sozialdemokratische Parteitag** findet in diesem Jahre in Jena vom Sonntag, den 17. September ab statt.

Für Montag und die folgenden Tage ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes. Berichterstatter: H. Molkenbuhr und A. Gerisch. 2. Bericht der Kontrollkommission. Berichterstatter: H. Meister. 3. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit. Berichterstatter: H. Förster. 4. Die Parteiorganisation. Berichterstatter: G. v. Vollmar. 5. Die Maifeier. Berichterstatter: R. Fischer. 6. Der politische Massenstreik und die Sozialdemokratie. Berichterstatter: A. Bebel. 7. Sonstige Anträge. 8. Wahl des Vorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes des nächsten Parteitages.

— **Der Vortrag des französischen Sozialdemokraten Jaures** in Berlin kann nicht stattfinden. Wie nach der „Post" die „Antisozialistische Korrespondenz" hört, wird ihm ein öffentliches Auftreten und irgendwelche politische Betätigung in Berlin nicht gestattet werden.

— **Die Aussperrung auf den Schiffswerften** an der Unterweser wird noch eine weitere Ausdehnung annehmen. Die Aktiengesellschaft „Weser" und die „Norddeutsche Armaturen- und Maschinenfabrik" haben übereinstimmend Sonnabend abend an ihren Fabriktoren einen Anschlag erlassen, daß, wenn bis zum 4. Juli zwischen den Werften Tecklenburg und Seebeck in Geestemünde mit ihren Kesselschmieden eine Einigung nicht erfolgt, die beiden Fabriken sich infolge einheitlichen Beschlusses des Arbeitgeberverbandes veranlaßt sehen, am 5. Juli die Fabriken zu schließen. Bei der Aktiengesellschaft „Weser" kommen zirka 3000, bei der Armaturenfabrik 4—5000 Arbeiter in Betracht.

— **Ueber 500 Bauarbeiter** sind zu Danzig in den Ausstand getreten. Sie verlangen anstatt eines Stundenlohnes von 28 Pfg. für Erdarbeiter 30 Pfg. und für Kalk- und Steinträger 35 Pfg. Dem Streik haben sich auch die Schneidemühlenarbeiter, Tischler und Zimmerleute der Firma Körner-Langfuhr angeschlossen. Die Handwerkskammer nimmt, nach der „Voss. Ztg.", eine abwartende Stellung ein, läßt aber über die bis jetzt gezahlten Stundenlöhne Erhebungen anstellen.

Ausland.

Frankreich.

— **In der französischen Deputiertenkammer** wurden am Montag die letzten Artikel des Gesetzentwurfs, betreffend die Trennung der Kirche vom Staat und schließlich das Gesetz im Ganzen mit 341 gegen 233 Stimmen angenommen.

Türkei.

—**(Zur Lage auf Kreta.)** Am Freitag hat das russische Kanonenboot „Chrabry" die kretensischen Aufständischen bei Platania, westlich von Kanea, beschossen, weil diese auf die russischen Truppen geschossen hatten. Bei der Beschießung Platanias wurde eine Frau getötet und ein Mann verwundet. Die russische Landungsabteilung feuerte nur einen einzigen Kanonenschuß gegen das Dorf ab, dagegen verhinderte das russische Kanonenboot „Chrabry" zweimal durch lebhaftes Geschützfeuer die Insurgenten am Vorrücken, ohne jedoch jemand zu verletzen. Die italienischen Truppen landeten am Freitag zwei Geschütze.

Kolonien.

— **Wie die Hottentotten** in Deutsch-Südwestafrika es möglich machen, ihren Widerstand gegen die deutschen Truppen so lange fortzusetzen, das wird nach Aeußerungen erklärlich, die ein aus der Kalahari in Windhuk eingetroffener Händler in den „Windhuker Nachrichten" macht. Danach brachten die Hottentotten ihre Weiber und großen Viehbestände gleich nach Ausbruch der Feindseligkeiten (Witboiaufstand) an schwer zugänglichen Stellen auf englisches Gebiet in Sicherheit. Dorthin begeben sich von Zeit zu Zeit die Männer, kehren ins Schutzgebiet zurück und tauchen an Orten auf, wo man sie am allerwenigsten vermutet. Die Weiber unterhalten einen scharfen Spionendienst und wissen über die Bewegungen der deutschen Truppen stets Bescheid zu geben. Daß Hendrik Witboi auf englischem Gebiete Munition einhandelt, wird von dem Händler bestätigt. Der in den amtlichen Mitteilungen genannte Händler Laru (der Mann heißt Le Roux oder Leroux) ist jedoch der Lieferant nicht, weil er keine hat, wohl aber die Eingeborenen. Den englischen Behörden soll dieses Treiben bisher nicht bekannt gewesen sein. Die Engländer sollen sich überhaupt zu den Aufständischen anders verhalten, als man allgemein annimmt; sie denken nicht im entferntesten daran, den über die Grenze Kommende n so ohne weiteres Schutz angedeihen zu lassen.

Westfalen und Rheinland.

„—" **Kamen,** 6. Juli. **Ein Ministerialerlaß über kommunale Sparkassen.)** Der Minister des Inneren hat einen für sämtliche kommunalen Sparkassen höchst wichtigen Ministerialerlaß über die Dotierung der Ueberschüsse der städtischen Sparkassen dem Magistrat von Berlin zugehen lassen. Der Erlaß lautet:

„Ich will hierdurch bis auf weiteres genehmigen, daß, sobald der Reservefonds der kommunalen Sparkasse 5 Prozent der Passiva erreicht hat, die Betriebsüberschüsse und die Zinsen des Reservefonds vereinigt und von der so gebildeten Gesamtsumme nicht mehr als die Hälfte an den Reservefonds abgeführt zu werden braucht. Hat der Reservefonds 10 Prozent der Passiva erreicht, so können die Zinsen seiner Bestände ganz zu den Ueberschüssen genommen werden."

Dieser Ministerialerlaß, den sämtliche städtischen Verwaltungen in Preußen mit Freuden begrüßen werden, ist für viele dieser Verwaltungen, besonders aber für alle Sparkassen, von großer Bedeutung. Der Erlaß ist übrigens der Initiative des Kämmerers von Berlin zu verdanken.

Kamen, 6. Juli. **Die jährliche Ganztagskonferenz** der beiden Kreisschulinspektionsbezirke Unna und Kamen fand Dienstag hier statt. Dieselbe wurde durch den Königlichen Kreisschulinspektor Herrn Pfarrer Bornscheuer aus Dellwig geleitet. Von Herrn Rektor Börringer aus Unna wurde im evangelischen Gemeindehause am Klosterweg eine Probelektion über die Fallgesetze gehalten, die allgemeinen Beifall fand. Die im Saale des Schützenhofes abgehaltenen übrigen Verhandlungen bestanden in einem von Herrn Lehrer Vittinghoff aus Weddinghofen gehaltenen Vortrag über die Hülfsschulen, ihr Wesen und ihre Bedeutung. Die sehr eingehenden Ausführungen riefen eine lebhafte Besprechung hervor, in der die Notwendigkeit der Errichtung dieser Schulen allseitig anerkannt wurde. Den Schluß bildete ein gemeinschaftliches Mittagessen, bei welchem der Herr Kreisschulinspektor den Kaisertoast ausbrachte.

„—" **Kamen,** 6. Juli. **Eine für Gastwirte und Gäste** gleich interessante Beleidigungsklage wurde vor dem Frankfurter Schöffengericht zum Austrag gebracht. Der Pächter eines Kafees hat einem seiner Gäste, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, einen Brief des Inhalts geschickt: „Ich ersuche Sie höflichst, mein Lokal nicht mehr zu besuchen." Durch diese Mitteilung fühlte sich der Adressat beleidigt, weil der Briefschreiber keinen Grund angegeben habe, der ihn zu seinem Vorgehen veranlaßte. Der Wirt erklärte, es sei sein gutes Recht, in höflicher Form jemand zu ersuchen, sein Lokal nicht mehr zu besuchen. Er habe nicht nötig, Gründe anzugeben. Das Gericht war anderer Meinung. In dem Umstande, daß keine Gründe für das Verbot angegeben seien, liege eine Beleidigung. Der Beklagte wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

„—" **Kamen,** 6. Juni. **Die Einführung einer Katzensteuer** hat sich, wie der „Sächs. Post" aus Sebnitz geschrieben wird, dort sehr gut bewährt. Es hätten sich bei der Durchführung der Steuer gar keine Schwierigkeiten ergeben, und auch eine Zunahme der nützlichen Vögel sei bereits festzustellen.

*— **Kamen,** 6. Juli. **(Verschiedenes.)** Der nächste **Westfälische Provinziallandtag** wird in der ersten Hälfte des Monats Februar stattfinden. Der frühe Termin wurde mit Rücksicht auf die Vorarbeiten zur Kanalvorlage gewählt.

(Rückfahrkarte und Rundreiseheft.) Im Publikum ist vielfach die Ansicht verbreitet, eine größere Reise sei mit einem Rundreiseheft billiger auszuführen, als mit einer Rückfahrkarte. Diese Ansicht ist jedoch grundfalsch; das gerade Gegenteil ist richtig. In der dritten Wagenklasse zahlt man bei einem Rundreiseheft für den Kilometer $3\frac{1}{2}$ Pfg., bei einer Rückfahrkarte dagegen nur 3 Pfennig. Aehnlich ist der Unterschied bei Benützung der zweiten Klasse. Dazu hat man bei Benutzung einer Rückfahrkarte noch den Anspruch auf Freigepäck, bei Benutzung eines Rundreisefestes dagegen nicht. Ueber-

---

barmherzige Samariterin sind, wollten Sie nicht ab und zu mal nach ihr sehen?"

„Kennen Sie sie näher, Doktor?" fragte Sigrid. „Wer ist sie denn?"

„Sie ist die Tochter des Schlossermeisters Pirkhammer aus G.," erklärte der Doktor, jene Walpurga, die die ewig schwatzende Welt mit dem Tode des Prinzen Ludwig zusammenbrachte. Gewiß ist, daß sie die letzte Person war, mit der er gesprochen hat, und daß er sie sehr geliebt haben muß. Alles andere diesbezügliche schwebt bisher noch im tiefsten Dunkel; denn gleich nach jener Schreckensnacht und des Prinzen jähem Tode verfiel sie in hochgradiges Nervenfieber mit Delirium, dem die tiefste Schwermut folgte, so daß man zuletzt genötigt wurde, sie unter Sanitätsrats W.'s Leitung zu bringen. Soviel aber wußte man durch den Kammerdiener Berend, daß Prinz Ludwig im Stadtpark noch mit ihr gesprochen hatte; eben dieser hatte auch gesehen, daß Walpurga schon eine Weile von ihm entfernt gewesen, als der Prinz, der durch das Dickicht dringen wollte, unglücklicherweise mit seiner Flinte im Geäst hängen blieb. An dem Unglück selbst konnte das Mädchen also nicht schuld sein. — Ihre arme Mutter, die trostlos über das Geschick ihres einzigen Kindes ist, besucht sie öfters, sonst will sie niemand sehen, auch ihren Vater nicht. Der Sanitätsrat sowohl als ich glauben, daß Aussicht vorhanden ist, sie mit der Zeit ganz zu kurieren, und so wäre es für sie von heilsamem Einfluß, wenn sie sich nach und nach wieder an den Umgang mit anderen gewöhnen könnte. Wollen Sie morgen nachmittag kommen und nach ihr sehen?"

Und Sigrid versprach es und hielt ihr Wort, wenngleich eine innere Stimme ihr zuraunte, daß möglicherweise sie selbst durch Walpurga Pirkhammer — ohne deren Wissen oder Absicht zwar — um ihr Lebensglück gekommen war.

Es gelang ihr gleich das erstemal, von Walpurga freundlich aufgenommen zu werden, und von da an wiederholte sie ihre Besuche allwöchentlich. Nach und nach wurde das Mädchen ihr gegenüber zutraulicher und mitteilsamer und eines Tages fragte Walpurga sie, ob sie, die so schön und glücklich aussähe, wohl auch einmal des Lebens Schattenseiten kennen gelernt habe?

„O, ja — auch ich bin nicht davon verschont geblieben," war Sigrids Antwort.

„Hat Sie auch einmal ein Prinz geliebt?" fragte Walpurga weiter.

„Ja, meine Liebe, auch mich!" erwiderte Sigrid, durch die Frage frappiert, unwillkürlich.

„Und ist daraus auch so großes Unglück entstanden, weil Sie ihn nicht wiederlieben konnten?"! fuhr jene zu forschen fort.

„Ich habe ihn wiedergeliebt und wir haben doch aufeinander verzichten müssen!" war Sigrids Entgegnung.

„O, das ist traurig!" rief Walpurga, indem sie Sigrids Hand ergriff und streichelte. „Und wie haben Sie den Kummer überstehen können?"

„Durch den Gedanken, daß ich sein Glück begründe, wenn ich auf ihn verzichte, wie auch durch Arbeit und durch Anteilnahme an der Not meiner Mitmenschen!" antwortete Sigrid ernst.

„Wer das auch könnte! Ich fühle mich so nutzlos auf der Welt!" klagte Walpurga.

„Nutzlos, Sie?" rief Sigrid. „Wenn man noch seine Eltern hat, die Sie so nötig brauchen, und treue, anhängliche Freunde, — wenn man jung und gesund ist und Gutes wirken könnte hienieden, — dann ist man nicht nur nicht nutzlos, dann ist man im Gegenteil sogar nötig auf der Welt, Walpurga!"

Auf diese Rede Sigrids schwieg das Mädchen lange; dann stand sie auf, legte ihre Hände in die Sigrids und sprach:

„Ich will mir ihre Worte merken, Fräulein! Vielleicht, daß sie auch mich noch zu überzeugen vermögen, daß auch ich noch etwas nützen kann!"

Sigrid hatte Walpurga seit dieser Unterredung nur noch einmal wiedergesehen, kurz nach dem Tode von deren Vater, der ganz plötzlich am Hirnschlag verschieden war. Der starke Mann war seit jenem Abend, wo seine Walpurga erkrankte, ein ganz anderer geworden; still, gebeugt, schweigsam, freundlich gegen seine Umgebung, — aber er kümmerte sich nicht mehr um sein Geschäft und ging jeden Abend ins Wirtshaus und kam dann erst nachts berauscht nach Hause. Auch ganz still, aber er taumelte und mußte nach Hause und zu Bette gebracht werden. Kein Bitten, keine Vorstellung seiner ganz gebrochenen Frau halfen; ins Wirtshaus mußte er und zwar saß er dort stets mit seinem Zech- und Dutzbruder zusammen, der ihm von seiner schönen Tochter erzählen mußte, mit Jakob Meier.

Wenn Rudolf sich nicht allen Ernstes des Geschäfts angenommen hätte, es wäre zugrunde gegangen.

So aber sprang er wacker ein, wo es nötig war, und hielt den Kopf oben, trotz seines Kummers über die geistige Umnachtung seiner Walpurga.

Als der alte Pirkhammer so rasch ins Jenseits abberufen wurde, war es daher kein so herber Verlust für das Geschäft aber seine Frau war dennoch trostlos.

Sigrid wurde in dieser Zeit von der Fürstin Theodolinde so lange bestürmt, mit ihr die Herbstmonate im Süden zu verbringen, daß sie zuletzt nachgab und von den Pirkhammers die Zeit über wenig hörte. Sie hatte die Einladung der Fürstin angenommen, aber nur unter der Bedingung, nicht mit Albrecht Otto zusammentreffen zu müssen, wie sie auch nur aufs Schloß kam, wenn jener auf Reisen war.

Der alte Herr von Sengen war nach Verfluß von zwei Jahren um seinen Abschied eingekommen und war mit den Seinigen nach Keulenburg gezogen.

Auf seine Verwendung hatte Karl Hugo von der Planitz die Stelle als Oberförster daselbst erhalten und dieser war mit seiner jungen Gattin, wie einst vor dreiunddreißig Jahren deren Eltern, in die alte Oberförsterei von Keulenburg eingezogen. Erika hätte so gern die Ihrigen dort behalten, es wäre Raum für alle gewesen, aber der Oberforstmeister wollte es absolut nicht und sein alter Wirsum zog mit zur Stadt und war nun sein Diener und Faktotum. Die Zweie mochten nicht mehr ohne einander sein.

Sigrid reiste alle Jahre vom Oktober bis Weihnachten und vom Januar bis April mit der Fürstin, die an Gicht litt und zum Uebergang der Jahreszeiten in ein wärmeres Klima mußte. Sie hatte Sigrid liebgewonnen, daß sie kaum mehr ohne diese sein mochte, und auch Sigrid hatte sich der hohen Frau recht herzlich angeschlossen.

Doktor Steinbach hatte sich als Privatdozent an der Universität zu M. niedergelassen und seine glänzend vorgetragenen, hochinteressanten und lehrreichen Kollegien hatten ihm einen großen Zudrang zu denselben verschafft. Man prophezeite ihm eine große Zukunft.

Ehe Sigrid das drittemal mit der Fürstin fortreiste, war er von M. nach Keulenburg gekommen und hatte Sigrid um eine Unterredung gebeten.

Er hatte sie gefragt, ob sie sich nicht entschließen könne, seine Gattin zu werden. Er wisse ja, wem ihre erste Liebe gehöre, aber er kenne sie genügend, um hoffen zu dürfen, sich ihre Liebe dennoch zu erringen; sie möge es versuchen.

Und Sigrid hatte ihm erwidert, daß es ihr unmöglich wäre, ihr Herz sei noch nicht frei.

Der Doktor fragte sie, ob sie noch mit Albrecht Otto in Beziehung oder wenigstens in Korrespondenz stehe, worauf sie ihn versicherte, daß sie Albrecht Otto seit jenem einenmal, als sie sich ihre gegenseitige Liebe gestanden und er um ihre Hand geworben, nie mehr wiedergesehen habe und daß sie eigentlich von ihm nur wenig wisse, er habe ihrem Wunsche zufolge auf ihre Absage nie mehr geantwortet und sei — soviel wisse sie durch seine Mutter — sehr viel auf Reisen. Der Herzenswunsch der Fürstin sei, er möge doch endlich eine Wahl treffen, der Prinz habe sich dazu aber noch nicht entschließen können.

„Und geben Sie mir keine Hoffnung, Sigrid, Sie mir einst doch noch erringen zu dürfen?" fragte Steinbach traurig.

„Haben Sie Geduld mit mir, mein Freund," erwiderte sie, „es sind ja erst drei Jahre verflossen seitdem —"

„Und mit den Jahren verfließt die Zeit!" fiel er ein. „Denken Sie denn nicht auch ein ganz klein wenig an mich, Sigrid, der einsam sein Leben vertrauert, weil er, seit er Sie kennt, auch nur Sie geliebt hat, — Sie allein! Als ich damals sah, wie dem fremden Manne Ihr Herz zuflog, um das ich so lange in der Stille geworben hatte, da trat ich zurück. Ihr Glück lag mir näher am Herzen als das meinige. Aber nun?"

Und der starke Mann sank vor ihrem Stuhle nieder und barg schluchzend sein Haupt in ihrem Schoß.

Und Sigrid streichelte sein volles, dunkles, schon von einigen Silberfäden durchzogenes Haar und tief erschüttert sprach sie:

„Ich will mich prüfen, treuer, edler Freund, und wenn ich kann, dann rufe ich Sie! Doch dazu müssen Sie mir noch Zeit lassen! Wollen Sie?"

Und Eberhard Steinbach schloß ihre Hand zwischen die seinigen, legte sie auf seine brennende Stirn und drückte dann einen langen heißen Kuß darauf.

Als er sich entfernt hatte, kam Sigrid sich recht einsam vor . . . . .

(Schluß folgt.)

— **Im Salmschacht 7** zu Polnisch-Ostrau erstickten Dienstag früh mehrere Arbeiter durch Ausströmen giftiger Gase. Bis Dienstag nachmittag sind neun davon tot und einer betäubt geborgen worden. Einige Tote dürften sich noch in der Grube befinden.

haupt haben die Rundreisehefte an Wert sehr verloren, seitdem für die Rückfahrkarte die 45tägige Gültigkeitsdauer eingeführt ist. Wohl hat man bei Benutzung eines Rundreisehefte das Recht, die Fahrt beliebig, bei Benutzung einer Rückfahrkarte dagegen auf der Hin- und Rückreise je nur einmal zu unterbrechen; man muß sich dann eben die kleine Unbequemlichkeit gefallen lassen, für die einzelnen Strecken verschiedene Rückfahrkarten zu lösen, auch das Gepäck jedesmal besonders expedieren zu lassen, wenn man bei mehrfach beabsichtigter Fahrtunterbrechung den Vorteil der Rückfahrkarte ausnützen will. Der Hauptvorteil, den die Rundreisehefte auch heute noch gewähren, ist der, daß man für die Hin- und Rückreise eine beliebige Tour wählen kann. Wer aber die Hin- und Rückreise auf derselben Strecke zurücklegen will, wird bei Benutzung von Rückfahrkarten billiger fahren.

Am Sonntag errang in Hamm auf dem **Radfahrerfest** der hiesige Radfahrerverein „Konkordia" trotz scharfer Konkurrenz den 3. Preis im Reigenfahren.

Oberaden, 6. Juli. **(Freveltat.)** In einer der letzten Nächte sind dem Schuhmacher Wilhelm Stockecker 5 wertvolle Obstbäume in seinem Baumhofe durchschnitten worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Niederaden, 6. Juli. **Festgenommen** und dem Amtsgerichtsgefängnis in Kamen vorgeführt wurde ein Bergmann von Altenderne-Oberbecker. Derselbe hatte auf dem hier stattfindenden Schützenfeste einem hiesigen Einwohner ein Portemonnaie mit 17 Mark aus der Tasche entwendet.

?(**Dortmund,** 4. Juli. **(Verschiedenes.)** Am Samstag Nachmittag **fiel** der Ziegeleiarbeiter Heinrich Kleine in einer Ziegelei an der Knappenbergerstraße anscheinend infolge der großen Hitze **plötzlich nieder** und geriet mit dem Kopfe in eine sogenannte Mischmaschine, von deren Messern er vollständig zerfleischt wurde, sodaß der Tod sofort eintrat.

In der Ofenstraße **stürzte** ein Kostgänger die Treppe herunter und zog sich dabei solch schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Wege zum Krankenhause, in das man ihn bringen wollte, verstarb.

?(**Altenderne,** 4. Juli. **Ein schreckliches Unglück** ereignete sich Sonntag nachmittag. Vor der Haustür saßen die Eheleute Schreiner Dreier, während ihre beiden kleinen Kinder auf dem Trottoir vor dem Hollindeschen Hofe spielten. Als ein Straßenbahnwagen heransauste, rief die Mutter ihre Kleinen zu sich. Diese versuchten auch noch vor dem Wagen herzulaufen, wurden jedoch von diesem erfaßt. Eins der Kinder, ein Mädchen, wurde ohne nennenswerte Verletzungen erhalten zu haben, zur Seite gestoßen, während der kleine 18 Monate alte Knabe unter die Räder geriet. Mit zerquetschter Brust, das Blut aus dem Munde strömend, zog man den Bedauernswerten unter dem Wagen hervor. Tödlich verletzt wurde er ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er Montag morgen seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Möchten die Eltern sich diesen Unglücksfall doch zur Warnung dienen lassen.

* **Langendreer,** 4. Juli. **(Zwillingspaar ausgesetzt.)** Heute morgen um 11 Uhr fanden die Bewohner eines Hauses in der Unterstraße im Hausflur ein ca. 10 Tage altes Zwillingspaar. In liebevoller Weise wurde seitens der im Hause wohnenden Frauen sofort für die ausgesetzten Kinder gesorgt. Von der unnatürlichen Mutter fehlt bis jetzt noch jede Spur. Hoffentlich gelingt es aber noch, sie zu ermitteln.

?(**Witten,** 5. Juli. **(Todessturz.)** Im benachbarten Herbede stürzte der Dachdeckergehülfe Johann Tiegler vom Dache eines Neubaues. Er wurde ins Wittener Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

* **Herne,** 4. Juli. **(Tödlicher Unfall.)** Der Lokomotivführer Gustav Lange von Zeche Viktor kam gestern morgen beim Betreten der Plattform zu Fall. Die hierbei erlittenen Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

Gelsenkirchen, 5. Juli. **(Erstickt.)** Im benachbarten Resse erstickte das Kind des Milchhändlers Pierenkämper während des Abendessens.

! **Wetter,** 4. Juli. **(Schwer verletzt aufgefunden.)** An der Herdecker Chaussee in den Klippen ist gestern morgen der Förster Borgmann von hier schwer verletzt aufgefunden worden. Man nimmt an, daß er von Wilderern den steil abfallenden Berg hinuntergeschleudert wurde. B. liegt bewußtlos im hiesigen Krankenhause.

?(**Minden,** 4. Juli. **Der Erlaß** einer Polizeiverordnung gegen das Schleppen der Kleider auf der Straße ist von der Regierung in Minden in Aussicht genommen.

?(**Meinerzhagen,** 4. Juli. **Infolge Blutvergiftung** verstarb die Ehefrau des Lehrers Trelle zu Landemert. Die Frau hat sich die Blutvergiftung durch den Stich einer Distel zugezogen.

?(**Essen,** 4. Juli. **(Selbstmord.)** In Schönebeck bei Borbeck beging der Bergmann Josef Gammers Selbstmord, indem er sich zwei Stiche ins Herz beibrachte, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten.

?(**Barmen,** 4. Juli. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich Sonntag abend gegen 11 Uhr am Schwebebahnhof Barmen-Rittershausen. Dort stürzte der Hilfsschaffner Alex Schauf aus Vohwinkel vom Bahnhof ab und stürzte in die Wupper. Da die Wupper augenblicklich nur sehr geringen Wasserstand hat, schlug der Abgestürzte auf die Steine auf, erlitt einen Armbruch, schwere Kopfverletzungen und anscheinend innere Verletzungen. Er wurde in ein hiesiges Krankenhaus gebracht.

:) **Elberfeld,** 5. Juli. **(Verunglückt.)** Montag nachmittag fiel in der Königsstraße ein Spiritushändler infolge des Scheuens seines Pferdes vom Wagen, geriet unter die Räder und war fast augenblicklich tot.

Meiderich, 5. Juli. **(Verschiedenes.)** Ein $2^1/_2$jähriges Kind der Arbeiterfamilie Römer aus Marxloh stürzte in die Emscher und ertrank. Die Leiche wurde vom Rheine bei Alsum ans Land getrieben. — Wegen der in letzter Zeit sehr zahlreichen Sittlichkeitsvergehen an Minderjährigen — in einer Woche gelangten ca. ein Dutzend Fälle zur Anzeige — erläßt das hiesige Polizeiamt eine eindringliche Mahnung an die Eltern, ihre Kinder nicht unbeaufsichtigt zu lassen und sie vor dem unbewachten Verkehr mit Kostgängern zu behüten. — Im Südhafen ertrank ein 26jähriger, kurz vor der Hochzeit stehender junger Mann beim Baden.

?(**Solingen,** 5. Juli. **(Opfer der Petroleumkanne.)** Der 12jährige Sohn des Handwerkers Bauermann zu Unterhöhscheid schüttete Petroleum ins glimmende Feuer. Die plötzlich emporschlagende Flamme erfaßte den Jungen, der schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er seinen Verletzungen erlegen.

?(**Altenberg,** 5. Juli. **Der Mörder,** der in der Nacht vom 25. zum 26. Juni in der Nähe unseres Ortes den Arbeiter Wilhelm Schäffers durch einen Stich ins Herz tötete, ist verhaftet worden. Es ist der 18jährige Waldarbeiter Thiessen von hier. Dieser befand sich mit einem Begleiter in einer Wirtschaft, wo ein hiesiger Einwohner ihn die Worte sprechen hörte: „Wenn Du mich verrätst, dann steche ich Dich auch tot." Thiessen wurde sofort festgenommen und hat die Tat bereits gestanden. Er will das Verbrechen aus Eifersucht begangen haben. Der Mörder ist nach Eupen in Untersuchungshaft geführt.

?(**Duisburg,** 4. Juli. **Vor der hiesigen Strafkammer** hatten sich 10 Personen, vier wegen Einbruchsdiebstahls und sechs wegen Hehlerei zu verantworten. Die Angeklagten wurden zu einem Monat Gefängnis bis fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

?(**Oberhausen,** 4. Juli. **Eine Frau stürzte sich aus dem zweiten Stockwerk** ihrer an der Grenzstraße belegenen Wohnung. Der Tod trat sofort ein. Der Ehemann ist verhaftet worden.

?(**Wesel,** 4. Juli. **(Ertrunken.)** Der 4 Jahre alte Sohn des Schlossers B. von hier spielte in der Nähe der Lippe. Gegen 11 Uhr vormittags vermißten die Eltern das Kind, welches trotz eifrigen Suchens nicht zu finden war. Gestern spülte die Lippe die kleine Leiche ans Land.

? **Grevenbroich,** 5. Juli. **(Todessturz.)** Dienstag früh fiel der Gärtner Krahn aus Hilden, der infolge Versäumnis des letzten Zuges in einer hiesigen Wirtschaft sich einlogiert hatte, aus dem Fenster seines im dritten Stockwerk gelegenen Schlafzimmers. Er starb kurz darauf an den erlittenen schweren Verletzungen.

?(**Köln,** 4. Juli. **Das Schwurgericht** verurteilte wegen versuchten Elternmordes den 37jährigen Bauschreiner Andreas Theisen aus Eupen, wohnhaft in Köln-Nippes, zu 10 Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte hatte seinen Vater und seine Stiefmutter durch drei Revolverschüsse zu töten versucht.

* **Köln,** 5. Juli. **(Das Ende eines Gesangwettstreits.)** Montag abend ging nach dreitägiger Dauer ein im Vorort Lindenthal veranstalteter Gesangwettstreit unter besonderen, recht betrübenden Begleiterscheinungen zu Ende. Bereits am ersten Tage drang bald nach der Publikation des Ergebnisses eine Schar nach ihrer Meinung benachteiligter Sänger auf den Präsidenten des festgebenden Vereins ein; Montag kam es zu einem derartigen Konflikt, daß der Vorsitzende sich von allen geschäftlichen Obliegenheiten zurückziehen und schleunigst in ärztliche Pflege begeben mußte. Ein Verein ging so weit, das Preisrichterkollegium und speziell den Dirigenten des festgebenden Vereins zu attackieren. Man drang mit Stöcken auf die Herren ein, so daß einzelne durch einen Kellergang aus dem Innern des Gebäudes herausgebracht und der wütenden Menge entzogen wurden. Später stellte sich dabei noch heraus, daß ein Verein den Einstundenchor durch hektographischen Ueberdruck vervielfältigt hatte, und dadurch in den Stand gesetzt worden war, das Lied länger als eine Stunde, wie vorgesehen, voreinstudieren zu lassen. Infolgedessen wurde der Ehrenpreis dem betreffenden Verein nicht ausgehändigt, bis daß die Untersuchung festgestellt hat, ob er mit unehrlichen Mitteln den Preis erstritten hatte. So endete hier wiederum ein Gesangwettstreit unter ähnlichen Erscheinungen, wie der vor einigen Jahren in Köln arrangierte Gesangskonkurs, bei welchem bekanntlich drei Vereine die ihnen zugedachten Preise, darunter den Prinz Heinrich-Preis, energisch zurückgewiesen.

?(**Köln,** 5. Juli. **(Ofenexplosion.)** Montag abend machte sich ein in der Wandelstraße beschäftigtes Dienstmädchen an einem Spiritus-Ofen zu tun. Plötzlich explodierte dieser mit lautem Knall. Das Mädchen erlitt so starke Brandwunden, daß es nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

?(**Trier,** 5. Juli. **(Mörder eingeliefert.)** In das hiesige Untersuchungsgefängnis wurde der erst 3 Monate verhaftete Ackerer Brixius aus Mealborn eingeliefert, der vor einigen Tagen seine Frau ermordet hat. Der Mörder gibt an, er habe die Tat in einem Anfalle von Geistesstörung begangen; zeigte jedoch bei seiner Vernehmung nicht die geringste Spur von Irrsinn. Allgemein wird angenommen, daß Eifersucht die Ursache der grauenvollen Tat gewesen ist.

„—" **Trier,** 5. Juli. **Vom Hitzschlag** wurde eine Müllersfrau aus Pfalzel getötet. Der Zugführer Wagner wurde auf seinem Güterzug vom Hitzschlag getroffen; er ist schwer erkrankt.

:) **Mainz,** 5. Juli. **Mit einem seltsamen Falle von Schwindel** bei militärischen Schießübungen hatte sich das Kriegsgericht der 21. Division zu befassen. Die 9. Kompagnie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 87 war wegen ihrer vorzüglichen Schießresultate bekannt. Durch einen Zufall stellte es sich heraus, daß die von dieser Kompagnie zu treffenden Scheiben einen größeren Umfang hatten, als die des konkurrierenden Gegners. Durch Zeugen wurden nachgewiesen, daß der Schießunteroffizier der 9. Kompagnie durch derartige Manipulationen mehrfach das „Glück" seiner Leute „korrigiert" hatte. Er wurde zu der höchstzulässigen Strafe von 6 Wochen Mittelarrest verurteilt.

:) **Mainz,** 5. Juli. **(Totschlag.)** Sonntag abend gerieten dem Mainzer Journal zufolge zwei in Feindschaft lebende Nachbarn in Streit, wobei ein 38 Jahre alter Mann seinem 57jährigen Gegner den Schädel einschlug.

Vermischtes.

— **Vom Feldmarschall Grafen Haeseler** wird berichtet, daß er trotz seines hohen Alters vor einiger Zeit die Metzer Schlachtfelder abritt, wie man erzählt, um örtliche Studien zu machen zu einem militärischen Lebenslauf des Prinzen Friedrich Karl von Preußen.

— **Eine neue Eisenbahnlokomotive** ist seit einigen Tagen auf der Strecke Stendal—Hannover in Verkehr. Wie der „Hannov. Cour." schreibt, ist die kolossale Maschine außer mit vermehrten Bedienungsmannschaften mit zwei Führern besetzt, von denen der eine wie auf den gewöhnlichen Maschinen seinen Platz hat, der andere auf einem keilförmigen, die Luft durchschneidenden Glasvorbau über den vorderen Puffern, so daß er ein freies Gesichtsfeld hat, wie die Führer der Straßenbahnwagen. Die Fahrgeschwindigkeit wird bis zu einer Höhe von 120 Kilometern in der Stunde gebracht. Der Anblick des auf freier Strecke dahinsausenden Ungetüms erweckt bei dem Zuschauer die Vorstellung, als ob die Maschine im Begriff stehe, aus den Gleisen zu fliegen.

— **Ein Augenlid ersetzt.** Eine sehr bemerkenswerte Operation beschrieb Dr. Lagrange aus Bordeaux in der letzten Sitzung der Pariser „Akademie de Medicine". Dem Patienten war durch einen Unfall die ganze Gesichtshaut verbrannt, das linke Augenlid war gänzlich verschwunden. Dr. Lagrange beschloß, die Haut des linken Armes an die Stelle der letzteren zu übertragen, um ein neues Augenlid zu bilden. Die Operation wurde ausgeführt und der Arm des Mannes zehn Tage lang an seinen Kopf gebunden. Nach dieser Zeit wurde die neue Haut, die Arm und Kopf miteinander verband, abgeschnitten, und es zeigte sich, daß die Operation vollständig geglückt war.

— **Herzogin und Löwenbändiger.** Sehr peinliches Aufsehen macht es in den Kreisen der Pariser und Brüsseler Gesellschaft, daß eine Dame, die einen der vornehmsten Namen Frankreichs trägt, und einem der ältesten belgischen Adelsgeschlechter entstammt, sich heimlich mit einem Artisten vermählt hat, der den nicht alltäglichen Beruf eines Löwenbändigers ausübt. Die Dame ist die 43jährige Herzogin Rosalie v. Avaray, wurde jedoch schon 1892 nach achtjähriger Ehe von ihrem Gatten, dem Herzoge Hubert d'Avaray geschieden, nachdem sie ihm einen jetzt 20jährigen Sohn geschenkt hatte. Sie sah in einem Pariser Hippodrom den Löwenbändiger Bonavita, verliebte sich stracks in ihn und wußte seine Bekanntschaft zu machen. Ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, ließ sie sich dann heimlich mit ihm trauen, und jetzt ist sie ihm nach Newyork gefolgt, hat sich offen als seine Frau bekannt und dadurch eine begreifliche Sensation im Kreise ihrer Bekannten und Freunde erweckt. Die Herzogin ist, trotzdem die ersten Jugendjahre hinter ihr liegen, immer noch eine schöne, begehrenswerte Frau und zudem sehr vermögend. Ihrer Geburt nach stammt sie aus der Familie des Grafen v. Mercy d'Argenteau, und sie führte seit ihrer Scheidung den Namen einer „Prinzessin v. Montglyon." Einer der direkten Vorfahren der nunmehrigen Frau Löwenbändigerin war jener bekannte österreichische Gesandte am Hofe Ludwigs XVI., Graf Florimund de Mercy d'Argenteau, der den brieflichen Verkehr zwischen der Kaiserin Marie Theresia und der Königin Maria Antoinette, ihrer Tochter, vermittelte.

— **Vom Leben nach dem Tode.** Eine schauerliche Szene spielte sich in Orleans bei der Hinrichtung des Mörders Languille ab. Languille, der am 12. Oktober 1903 auf der Landstraße einen Greis namens Legeais ermordet hat, legte sich noch wenige Minuten, bevor er den Weg zum Galgen antreten mußte, in seiner Zelle Karten, um zu sehen, ob er „Glück in jenem Leben" haben werde. Er trank dann auf die Gesundheit des Staatsanwalts ein Gläschen Kognak und bedauerte nur, daß er nicht mehr auf seine eigene Gesundheit trinken könne. Der Volksmenge, die ihn auf dem Wege nach dem Schafott anspie und auspfiff, rief er verächtlich und höhnisch ein „Schmieriges Bauernpack!" zu. Wenige Augenblicke später fiel sein Kopf. In demselben Moment sprang der Arzt Dr. Borien hinzu, packte mit Erlaubnis des Oberstaatsanwalts den Kopf bei den Ohren und schrie: „Languille, Languille, hörst Du mich?" Nun geschah etwas Grauenerregendes; die Augen öffneten sich, sahen den Arzt fest an und schlossen sich dann wieder. Dr. Borien stellte dieselbe Frage rasch noch ein zweites Mal, und wieder öffneten sich die Augen, diesmal aber schon schwächer und schwerer. Als der Arzt noch ein drittes Mal fragte, blieben die Augen geschlossen. Die ganze Szene hatte sich innerhalb 30 Sekunden abgespielt; die Lebensempfindung dauerte also im Kopfe des Hingerichteten mindestens noch 20 Sekunden nach der Hinrichtung fort.

Neueste Nachrichten

⧖ **Kiel,** 5. Juli. Die Maschinistenanwärter Hakanowitz und Zorn vom Linienschiff „Schwaben" wurden **wegen Aufruhrs** zu 5 bezw. 6 Monaten Gefängnis **verurteilt.**

⧖ **Hamburg,** 5. Juli. Einer Dame namens Bonn wurden auf der Eisenbahnfahrt von Frankfurt a. M. nach hier **Juwelen im Werte von 50 000 Mark gestohlen.**

W **Chemnitz,** 5. Juli. In einer hiesigen Drogerie entstand vermutlich infolge der großen Hitze **eine Explosion** von Explosivkörpern. Mit ungeheurer Detonation flogen diese auf die Straße und setzten zwei Häuser in Brand. Mehrere Personen wurden verletzt.

Die Revolutionsbewegung in Russland.

⧖ **Warschau,** 5. Juli. In Kielze wurde gelegentlich einer Trauermanifestation gegen die Lodzer Massacres ein Aufstand proklamiert. Ein großer Trauergottesdienst, sonie ein Umzug mit roten Fahnen verliefen ruhig. Dann aber griffen die Aufständigen die Eisenbahn an. Mit den Gensdarmen wurden Schüsse gewechselt. Von Stunde zu Stunde verschlimmerte sich die Situation. Es wurden militärische Verstärkungen entsandt, um in Kielze die Ruhe wiederherzustellen. Im Sosnowiecer Kohlenrevier ist der Ausstand beendigt.

⧖ **Petersburg,** 5. Juli. Nach hier eingelaufenen Meldungen aus Sebastopol soll die Mannschaft des Schlachtschiffes Tri-Swatitelyo gemeutert haben.

Die Potemkin-Affäre.

⧖ **Odessa,** 5. Juli. Graf Ignatiew traf gestern mit besonderer Vollmacht in Odessa ein. Gefangene Matrosen werden zu den Brandstätten im Hafen geführt und müssen dort aufräumen und neue provisorische Bauten ausführen. Die Küstenschiffahrt ist teilweise wieder aufgenommen worden.

⧖ **Bukarest,** 5. Juli. Auf den Panzer „Potemkin" wird jetzt von dem russischen Geschwader die Verfolgung aufgenommen. Ein Torpedoboot des Geschwaders ist in Constanza eingetroffen. Ein Matrose, der vom „Potemkin" in Constanza an Land geschickt wurde, erklärte das Bedauern der Mannschaft, daß Rumänien sich weigere ihnen Brot zu geben. Sie kämpften für die Freiheit und sie würden den Kampf bis zum Schluß durchführen, um ihre Pflicht zu erfüllen.

⧖ **Bukarest,** 5. Juli. Kapitän Jagobow, Kommandant eines Torpedobootes, informierte sich über den „Potemkin" und erklärte, er verfolge allein das Schiff, das sich bestimmt ergeben müßte, sonst würde es in den Grund gebohrt.

⧖ **Petersburg,** 5. Juli. Hier zirkulieren **Gerüchte, daß Admiral Krieger Selbstmord verübt** haben soll, daß ferner **sämtliche Offiziere der Schwarzen-Meer-Flotte** beabsichtigen, ihre **Demission einzureichen.**

⧖ **Constanza,** 5. Juli. Nach hier eingelaufenen Meldungen hat der „Potemkin" sich bei Sulima der Kohlen eines italienischen Handelsdampfers bemächtigt.

Wer Aerger vermeiden, Kraft, Zeit und Geld sparen will, benutze Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das beste und im Gebrauch billigste Waschmittel der Welt. — Ueberall zu haben. h4503 701

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14. Kamen.**

Bürger-Schützen-Verein
Kamen
(eingetragener Verein).

Sonntag den 9. Juli,
nachmittags 4 Uhr,
im Saale der Schützenheide

Konzert

der Bergkapelle „Grimberg"
unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Einigkeit"-Kamen (Leitung: Herr **Wienpahl.**)

Nach dem Konzert:

Gelegenheits-Tänzchen.

Vorverkaufspreise: Für Mitglieder des B.-S.-V. 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg., Tanzkarten 25 Pfg. **An der Kasse** 10 Pfg. Aufschlag. — Karten sind in den hiesigen Buchhandlungen, bei den Herren Offizieren des Schützenregiments, sowie bei Herrn Brand-Schützenheide zu haben. !729

Alles Nähere durch die Plakate.

Der Vorstand
des Bürger-Schützen-Vereins, Kamen.

Ans Vaterland, ans teure schließ dich an,
Das halte fest mit Deinem ganzen Herzen!

Westfalen! **Landsleute!**

Auf nach Hohensyburg!

Zehn Jahre sind es, als treue Söhne der roten Erde unserm unvergeßlichen Bismarck ins Auge schauen und aus seinem berufenen Munde Worte der Anerkennung vernehmen durften. Zur Erinnerung an diese erhebende Stunde begehen wir westfälischen Bismarckfreunde alljährlich, wenn der Frühling auf die Berge steigt, wenn Lerchenjubel die Luft erfüllt, ein herrliches Fest. Auf der alten sagenumwobenen Sachsenburg am Fuße des schönen Denkmals der Mark feiern wir unsern Bismarck in Wort und Lied und suchen das Feuer der Liebe zu König und Vaterland in aller Herzen zu lodernder Flamme zu entfachen. Darum auch in diesem Jahre,

Treue Westfalen
Auf nach Hohensyburg
am Sonnabend dem 8. Juli!

Niemand darf fehlen in der großen Bismarckgemeinde unserer heimatlichen Provinz. In dieser so ernsten Zeit ist der Zusammenschluß aller deutschen Männer nötig. Bangen Herzens müssen wir sehen, wie die alten Feinde des Reichs das Fundament des herrlichen Baues zu unterwühlen suchen. Zeigen wir deshalb, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen aus dem Lande Wittekinds am

Sonnabend dem 8. Juli

durch recht zahlreiches Erscheinen, daß treuer Sinn für Deuschlands Heil und Größe noch im Herzen der Westfalen wohnt, daß unser patriotisches Gelöbnis ist:

Bismarck für immer:
Auf nach Hohensyburg!

Das Komitee des Westfälischen Bismarckbundes.

Hermannsborner Sprudel
natürl. Mineralwasser
empfiehlt in frischer Füllung **J. Brombach.**

Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904



Man verlange nur
Globus-
Putzextrakt
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d1479

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellsch., Leipzig.

Kamener Musik-Verein.

Donnerstag, den 13. Juli cr., abends 8 Uhr,
im Schützenhof-Kamen:

I. Abonnements-Konzert

des Philharmonischen Orchesters, Dortmund
unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Holtschneider,**
Direktor des Konservatoriums Dortmund.

Abonnements (3 Karten zu **2,—** Mk.) sowie Einzelkarten à **1,00** Mk. sind bei den Herren **W. Felting, C. Holtmann** und **C. Bergheim** zu haben. z728

Gras-Verkauf
Heil.

Die Herren Gebr. **Möllenbrink** in **Bokum** lassen
am Freitag dem 7. Juli, vormittags 9 Uhr,
in der Lippeweide, „Ostwiese", des Herrn Landwirt **Schulze-Heil** in **Heil**

ca. 45 Mrn. vorzl. gutes Gras

meistbietend verkaufen.

Sandbochum. !719

Wilh. Römer.

Großer Gras-Verkauf
Rünthe.

Am Samstag dem 8. Juli, vormittags 9 Uhr,
werde ich für die Herren Landwirte **Schulze-Bögge, Lippmann, Schulze-Elberg** und **Bummann** in **Rünthe,** in ihren Lippeweiden

ca. 115 Mrn. sehr gutes Gras

meistbietend verkaufen.

Anfang in der Wiese des Herrn **Schulze-Bögge.**

Sandbochum. !718

Wilh. Römer.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid
(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.**

Prospekte kostenfrei. h **Dr. Rentrop.**

Bekanntmachung.

In der Nacht **vom 19. zum 20. ds. Mts.** sind an der Kreisstraße Niederaden-Zeche Preußen zwischen Kilometer 0,4 und 1,1 **zwei Obstbäume** abgebrochen worden. Auf die Ermittelung der Täter wird eine **Belohnung von 30 Mark** ausgesetzt.

Unna, den 30. Juni 1905.

Der k. Amtmann: Ufer.

Habe mich mit dem heutigen Tage hierselbst als

Hebamme

niedergelassen.

Vorkommendenfalls halte ich mich den geehrten Bewohnern von **Weddinghofen, Bergkamen u. nächster Umgebung** bestens empfohlen. !726

Hochachtungsvoll
Frau Ehrhards, Hebamme,
Weddinghofen.

Waschkleider

aus Crépe, Satin, Batist reinigt aufs Sorgfältigste 408?

Färberei Galluschke,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Vorteilhaftes Angebot!



Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— 208
Mäntel Schläuche schon zu ca. Mk. 4.30 9.20

Direkter Bezug
von der
Fabrik für Private
unter
Ausfall d. Händler-Aufschlages!
Die
Fahrradfabrik „Schwalbe"
Act.-Ges. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen**
ihre
Fahrräder und Zubehörteile
Preisliste umsonst u. portofrei!

Heidelbeeren

täglich frisch aus dem Walde offerieren freibleibend zu 15—18 Pfg. per Pfd. **in Körben von 20 Pfd. an** unter Nachnahme.

Sauerländisches Rohbeeren-Versandgeschäft,
Trudewind und Peus in Meschede. !724



Freiw. Feuerwehr Methler-Westick.

Samstag den 8. d. Mts., abends 8¼ Uhr:

Gesamtübung.

730* **Der Chef.**



Der Radfahrer-Verein
„GLORIA"
zu Oberaden
hält am
Sonntag dem 9. Juli, abends 8 Uhr,
im Lokale des Gastwirts Hüsemann eine

Versammlung

ab. —

Tages-Ordnung:
Zahlung der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

674? **Der Vorstand.**



Rindvieh-Sterbekasse
Overberge, Lerche, Rottum.

Sonntag den 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
beim Wirt W. Mast:

Außerordentliche
General-Versammlung.

Es findet eine nochmalige Besprechung der neu einzuführenden Statuten statt, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden

727! **Der Vorstand.**

Fugenlose Lugino-Wände

D. R.-P. 132 334 und 139 062. **Billigste** und **beste Ersatzwand** für **Rabitz-** und **Plattenwände** freitragend — fugenlos — feuersicher — erprobt schalldicht über 2 Millionen Quadratmeter in Deutschland ausgeführt. Nur **beste Referenzen.**

Lizenzen werden vergeben und Aufträge ausgeführt von der
Gesellschaft für Verwertung von Baupatenten, Münster i. W., Achtermannstr. 11.

Daselbst auch Vertretung für das Dattelner Bitumen-Werk G. m. b. H. 452!

Wunnersche Bitumen-Emulsion, D. R.-P. 103 733, **dichtet** jeden Keller, **garantiert** gegen **Grundwasser.** Zahlreiche Anerkennungen von Privaten und Behörden.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Devise:
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Ziehung 4. u. 11. Septbr. c.
Tilsiter Ausstellungs-Lotterie
Ministeriell i. Königreich Preussen genehmigt.

21 000 Gewinne. Wert Mark
185 000
Hauptgewinne i. W. v.
30 000
20 000
10 000
Lose à Mk. 1.—. 11 Stück Mk. 10.—.
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.
In **Kamen** zu haben bei:
W. Felting. z725

Ein tüchtiges
Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit auf sofort oder 1. August cr. gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Ia. Apfelwein

Flasche **40** ₰ (ohne Glas) empfiehlt

J. Brombach,
Weinhandlung.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde.